

Die Verzögerungen in der Notenabstempelung.

Zu zwei Tagen, am 9. d., läuft die Frist für die Notenabstempelung im tschechisch-slowakischen Staate ab. Die jetzt hermetisch geschlossenen Grenzen werden wieder geöffnet werden. Genau an dem gleichen Tage wird von Deutschösterreich die Grenze gesperrt, da die Notenabstempelung beginnt. Nach allem, was hier trotz Abschließung über den Verlauf der Aktion im tschechischen Gebiet bekannt wird, herrscht dort keinesfalls ein Andrang der Notenbesitzer zu den Stempelungsstellen, und es ist heute schon vorauszusetzen, daß die Vollständigkeit der Abstempelung weitaus nicht erreicht werden wird. Der tschechische Finanzminister dürfte indes hierin keinen Mißerfolg erblicken. Denn es besteht hierüber volle Klarheit, daß die Kronennoten, die im tschechischen Bereich nicht zur Abstempelung vorgelegt werden, aus Gründen, die ja nicht weiter auseinanderzusetzen sind, in der Folge das Konto der tschechischen Staatsschuld nicht belasten werden. Im Gegenteil. Die tschechischen Notenbesitzer, die es jetzt vorziehen, mit ihrem Besitz im Verborgenen zu bleiben, rechnen zutreffend damit, ihre Noten alsbald trotz der deutschösterreichischen Grenzsperrung zu uns zu schmuggeln und hier anzubringen gegen irgendeine Anschaffung, bei der für sie unter allen Umständen noch mehr Erlösbiz als die 50 Prozent, welche ihnen bei einer Abstempelung in ihrem Heimatbereich bliebe. Die Deffnung der tschechischen Grenze und die gleichzeitige Sperrung der deutschösterreichischen wird sonach kaum verhindern, daß in der nächsten Zeit der Notenumlauf in Deutschösterreich durch den Schmuggel von außen eine starke Zunahme erfahren dürfte.

Es ist auch gar nicht abzusehen, weshalb die Einrichtung durchaus so getroffen werden mußte, daß die uns gewiß nicht zuträglichste Absperrung sich über eine längere Dauer erstreckt, als unbedingt notwendig wäre. Im tschechisch-slowakischen Staate schätzt man den Notenumlauf auf 12 bis 15 Milliarden, bei uns ungefähr auf die Hälfte. Weshalb konnten die Tschechoslowaken in einer Woche mit der Stempelung fertig werden, während man bei uns die doppelte Frist für notwendig erachtet? Diese Verschiedenheit der Disposition ist um so weniger zu begreifen, als man im tschechisch-slowakischen Gebiet ungleich mehr mit einer ländlichen Bevölkerung und daher mit nicht dichtbesiedelten Gegenden zu rechnen hat als bei uns. Die Art, wie bei uns die Notenstempelung zur Durchführung kommt, wird beim besten Willen nicht zu verhindern vermögen, daß gleichzeitig gestempelte und ungestempelte Noten zirkulieren, wodurch wieder dem Schmuggel zum Nachteil Deutschösterreichs die Wege geebnet sind.

Die längere Frist bei uns soll zum Teil darum notwendig geworden sein, weil man eine gründliche, vor Fälschungen tunlichst gesicherte Stempelung bewirken will. Zu diesem Zwecke sollen neuhergestellte, gleich mit dem Stempel versehene Noten an Stelle der bisherigen in Umlauf kommen. Dieser Gedanke hat ja mancherlei für sich, aber wenn dessen Verwirklichung andererseits schwerwiegende Nachteile mit sich bringt, dann müßte auch ein anderer Weg in Kombination gezogen werden, der ohne Gefährdung des Ergebnisses die Stempelung beschleunigen könnte. Die technischen Möglichkeiten sind gegeben, und diese sind, wie wir aus Bankkreisen hören, auch eingehend erörtert worden. Die Entscheidung im Sinne der Stempelung an einer bestimmten Stelle setzte sich über diese Bedenken hinweg, und nun steht zu befürchten, daß für die Stempelung eine zu lange Dauer erforderlich sein wird.

Die Abstempelung der Noten allein wird übrigens nicht hinreichen, um die Staatsfinanzen Deutschösterreichs vor der drohenden Schädigung zu bewahren. Es wird vielfach von der Notwendigkeit einer Stempelung der Kriegsanleihe behufs Kennzeichnung und Registrierung bei Verbreitung unter den Staatsangehörigen Deutschösterreichs gesprochen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß bezüglich der Wertpapierabstempelung im allgemeinen Maßnahmen vorbereitet werden. Wichtiger aber noch erscheint für den Augenblick die Stempelung der Kriegsanleihecoupans. Diese sollte unbedingt tunlichst gleichzeitig mit der Notenstempelung vorgenommen werden, denn es ist nicht zu bezweifeln und findet in den Erscheinungen in Rußland eine volle Bestätigung, daß die Umlauferschwerenisse, die unvermeidlich hinsichtlich der Kronennoten mit der Stempelung verbunden sind, alsbald auch bei uns dazu führen werden, daß gleichwie die Kronennoten auch die nächstfälligen Kriegsanleihecoupans

als Geldmittel in den Verkehr gelangen. Wenn nicht durch möglichst rasche Stempelung der Deutschösterreichern gehörigen Kriegsanleihecoupans der Besitz der Kriegsanleihe seinem ganzen Ursprung nach festgelegt wird, wird es sich kaum vermeiden lassen, daß unsere feindlichen Nachbarn mit Geschick die Gelegenheit wahrnehmen, ihre eigenen Kriegsanleihegeschulden ab- und sie uns aufzubürden. Die bisherige Sammeligkeit in der Stempelungsaktion gegenüber der gleichzeitig überstürzten Beschleunigung im tschechisch-slowakischen Staat wird uns Schaden bringen, und es wäre sehr darauf zu achten, daß er sich nicht durch weitere Versäumnisse noch unmäßig vergrößere.

Die Proteste der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen die Abstempelung der Banknoten.

Der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank war gestern unter dem Vorhabe des Gouverneurs Dr. Freiherrn v. Gruber zu einer Sitzung einberufen, deren wesentlichsten Beratungsgegenstand die Proteste bildeten, welche die Bank namentlich in Form von Memoranden gegen die Ueberstempelung der Banknoten sowohl an die tschechisch-slowakische als auch an die deutschösterreichische Regierung leiten wird. Nachdem schon in der verflossenen Woche kurzerhand Verwahrung gegen die Verletzung der Privilegialrechte der Bank eingelegt wurde, wird nun in eingehenderer Begründung Protest erhoben, und zwar in Schriftstücken, die in ihrem Inhalte nicht gleichlautend sind und nach der Ueberreichung an die Regierungen veröffentlicht werden sollen. Die Bank legt darin auch dar, daß kraft der Souveränitätsrechte des Staates es ihr als eine Pflicht auferlegt wurde, an der Abstempelungsaktion durch ihre Notendrucker mitzuwirken, sie selbst gebe aber keine gestempelten Noten aus, tausche sie auch nicht um, das besorge vielmehr der Staat.

Der Generalrat genehmigte die Proteste, von denen das an die tschechisch-slowakische Regierung zu richtende Schriftstück übersetzt werden und in etwa zwei Tagen überreicht werden soll.

Was die Abstempelung der Noten und deren Inverkehrsetzung betrifft, so ist wohl bereits ein größerer Vorrat deutschösterreichisch gestempelter Noten vorhanden, aber es müssen solche auf Girokonto bereitgestellt sein, da die Bank an Inhaber von Girokonten in Deutschösterreich schon vor Beginn des allgemeinen Umtausches deutschösterreichisch gestempelte Banknoten abzugeben hat. Besondere Schwierigkeiten bietet, wie erklärt wird, die technische Behandlung der Noten, so insbesondere die erforderliche wiederholte Zählung bei der Uebernahme und Abgabe; die Zählung wird ohne Unterbrechung bis Mitternacht vorgenommen. In der Druckerei wird in zwei Schichten bis 1 Uhr nachts gearbeitet.